

„Frankreichs Identität und außenpolitische Krisen – Verhalten und Diskurse im Kosovo-Krieg und in der Uruguay-Runde des GATT“, Baden-Baden: Nomos-Verlag 2006.

Abstract

Die Arbeit zur Außenpolitikanalyse zielt auf ein verbessertes Verständnis von Kontinuität und Wandel der französischen Außenpolitik nach dem II. Weltkrieg. Zu diesem Zweck wird ein im Rahmen des Projekts zu vergleichenden Außenpolitikforschung in Europa (PAFE) an der Universität Trier entwickeltes zweigeteiltes Analysekonzept verwendet, das eine traditionelle Verhaltensanalyse mit einem Identitäts-Diskursansatz verbindet.

Als Ergebnis der Verhaltensanalyse entstehen typische allgemeine Verhaltensmuster der französischen Sicherheits- und Europapolitik, die durch politikfeldspezifische Studien (Jugoslawienkriege, EG-Wirtschaftsverhandlungen) abgesichert werden. Während Frankreichs Außenpolitik sich in einigen Politikfeldern durch große Kontinuität auszeichnet (z.B. in der Erweiterungspolitik), kommt es in anderen zu erratischen Verhaltensweisen (z.B. EU-Vertiefung). Diese ‚Außensicht‘ der Außenpolitik wird durch eine ‚Innensicht‘ komplettiert, indem zwei zeithistorische außenpolitische Debatten (EVG, Maastricht-Referendum) zur inhaltlichen Bestimmung der französischen Identität herangezogen werden. Die Verhaltens-, Identitäts- und Diskursanalyse wird schließlich in zwei großen Fallstudien (Kosovo-Krieg, Uruguay-Runde des GATT) zusammengeführt.

Für die Kontinuität der französischen Außenpolitik wird die Stabilität der französischen Identitätskonstruktion verantwortlich gemacht. Wandel und drastische Verhaltensänderungen können durch Gewichtsverschiebungen zwischen den dominierenden drei außenpolitischen Traditionen („realistisch-europäische, realistisch-autonome, idealistische Diskursformationen“) verstanden werden. Diese ‚Gewichtsverschiebungen‘ werden zum einen durch die Neuverknüpfung von Begriffssystemen (wie dem Konfliktgegenstand) mit der Identitätskonstruktion erreicht. Im Kosovofall etwa wurde aus einem komplexen ethnischen Konflikt ein Morden Unschuldiger durch einen uneinsichtigen Diktator, was die „Ehre der französischen Nation“ herausforderte. Zum anderen spielten Umdeutungen zentraler Begriffe wie „Europa“ eine Rolle. So wurde der Kosovo-Konflikt im Zeitablauf immer weniger als abseitiges, peripheres Drama gesehen, sondern als ein Krieg auf „unserem Kontinent“.